

ZEITUNG

für
**harmonische
Musik**

Nummer 114 - Dezember 2022

P.b.b. Verlagspostamt 1130 Wien, GZ 02Z032121 M Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion: Harmonia Classica, Helmut Junker, Hirschfeldweg 5, 1130 Wien, ZVR-Zahl: 941847506, Layout: Michael Blechinger, Druck: online Druck GmbH, Brown-Boveri-Straße 8, 2351 Wr. Neudorf, ISSN 2791-478X

1774: Nun wird mehr komponiert als ge-
reist, und so entstehen vier Symphonien,
sechzehn Menuette, das Quintett KV 174.
Im April kommen 2 Chöre aus der späte-
ren Oper Thamos, König von Ägypten im
Kärntnertortheater zur Aufführung.
Nachdem Christoph Willibald Gluck in
Wien zum „wirklichen k.k. Hofkompo-
siteur mit einem Jahresgehalt von 2000
Gulden (1 Gulden = 1/3 Unze Silber)
ernannt worden ist, erhält Wolfgang vom
Hoftheaterintendanten zu München den
Auftrag zu einer Opera buffa für die
nächste Karnevalsaison: La finta giar-

erwächst daraus kein neuer Auftrag, schon
gar nicht eine Anstellung. Auch der in
München anwesende Erzbischof ist selt-
sam reserviert und besucht die Aufführung
nicht. Aber unverzagt werden vor der
Abreise Anfang März noch schnell die
sogenannte Spatzenmesse KV 220 und die
Offertoriumsmotette Misericordias Do-
mini KV 222 komponiert und aufgeführt.
Wieder in Salzburg komponiert Mozart
in Eile nach einem alten, von Hofkaplan
Giambattista Varesco adaptierten Libretto
Metastasios die Festoper Il Re Pastore KV
208, die dann umgehend am 23. April im

Mozart neu entdeckt (4. Teil)

1773: Am 17. Jänner findet in der Mai-
länder Theatinerkirche die Uraufführung
der Solomotette für Sopran und Orchester
Exsultate, jubilate KV 165 statt. (9) Noch
auf der Reise beginnt er das 1. Violinkon-
zert in B-Dur KV 207 zu komponieren.
Nach der Heimkehr am 13. März erwägt
der Vater eine erneute Wien-Reise von
Mitte Juli bis Ende September in der
Hoffnung auf eine lukrative Anstellung
des Sohnes. Leider wird es ein Fehlschlag.
Die beiden Mesmers in Wien, der Ma-
gnetiseur und der Schuldirektor, öffnen
beide gastfreundlich ihre Häuser. Maria
Theresia empfängt sie schon am 8. Au-
gust zur Audienz. Verschiedene Projekte
werden erwogen. Der Erzbischof gewährt
Urlaubsverlängerung. Leopold Mozart:
Die Kayserin waren zwar sehr gnädig mit
uns, allein dieses ist auch alles. (11) Auch
Verhandlungen bezüglich einer Stelle in
Florenz sind erfolglos. (1) Im Oktober gibt
es endlich den ersehnten Umzug in den
ersten Stock des geräumigen Tanzmeister-
hauses am Makartplatz, dem damaligen
Hannibalplatz. Obwohl Claviervirtuose
seit Kindertagen, schafft Wolfgang erst
mit 17 Jahren das erste Klavierkonzert
D-Dur KV 175, sich stilistisch anlehnend
an Werke von Georg Christoph Wagenseil
+ Johann Christian Bach. (2)

Salzburger Hauskomponist mit schönem Ausflug nach München

diniera - die verstellte Gärtnerin, nach
einem Libretto von Glucks Librettisten
Raniero de Calzabigi. Anfang Dezember
fahren Vater und Sohn nach München zur
Fertigstellung mit den Sängern und zur
Einstudierung.

1775: Die Uraufführung von „La finta
giardiniera“ KV 196 am 13. Jänner im
Salvatortheater in Anwesenheit von Kur-
fürst Maximilian III. ist ein Erfolg, doch

Salzburger Hoftheater aus Anlaß des Be-
suches von Erzherzog Maximilian Franz,
dem jüngsten Sohn Maria Theresias,
uraufgeführt wird, welcher sich auch
für Mozarts Musik interessiert und viele
Noten von ihm in seiner Bibliothek in
Köln archiviert hat, die später Beethoven
zu Gute kommen.

Bei einem Wettspiel mit dem Pianisten

Fortsetzung auf Seite 2 >>>

KONZERT

Harmonia Classica

Faschingskonzert

Werke von
Ralph BENATZKY
Alexander BLECHINGER
Emmerich KALMAN
Franz LEHAR
Johann STRAUSS
Carl Michael ZIEHRER

nach Texten von Johann Kriegler, Christa Meissner,
Brigitte Pixner u. a.

Ausführende:

Sopran: Jowita Sip
Tenor: Alexander Blechinger
Harmonia Classica Solistenchor
Klavier: Aya Mesiti



Samstag, 18. Februar 2023, 15.30 Uhr
Bezirksmuseum Hietzing

Am Platz 2, 1130 Wien

Karten um 22 Euro mittels beiliegenden Erlagscheins,
bei den Mitwirkenden oder an der Abendkassa

Inhalt dieser Ausgabe:

Mozart neu entdeckt - 4. Teil	S 1 - 4
Interview mit Gerttude Straka	S 4
CDs	S 5
Wichtiger Aufruf	S 6
13. HC Kompositionswettbewerb	S 6
Aktuelles und Kritisches	S 6
Veranstaltungskalender	S 6

Ignaz von Beecke scheint Mozart nicht als eindeutiger Sieger hervorgegangen zu sein. Ein Berichterstatter schreibt, daß Mozart zwar sehr schwer, und alles, was man ihm vorlegt, vom Blatt weg spielt, aber Beecke ihn weit übertreffe, denn geflügelte Geschwindigkeit, Anmuth, schmelzende Süßigkeit und ein ganz eigenthümlicher, selbstgebildeter Geschmack sind die Keulen, die diesem Herkul wohl niemand aus den Händen winden wird. (11) Mozart steuert dem sogleich entgegen und legt noch mehr Wert auf Virtuosität.

Mozart muß weiter mit Salzburg vorliebnehmen. Und Hof, Universität, Kirche, Theater, Adel, Bürgertum benötigen verschiedenste Arten von Musik, denn es war von alters her üblich, festliche Anlässe mit eigens bestellter Musik zu schmücken. (11)

In wenigen Monaten werden nun mit ungebrochenem Elan viele Klavier- und Violinkonzerte, Kirchensonaten, Serenaden und Divertimenti geschaffen, weiters die um wesentliche Teile erweiterte Oper Thamos, König von Ägypten, deren Uraufführung am 3. Januar 1776 erfolgt, und bei der so manches Motiv an die Zauberflöte erinnert. (11)

1776: Für festliche Anlässe werden 9 Sonaten bestellt und sogleich komponiert. Mitte Juni erfolgt die Uraufführung der ersten Lodronischen Nachtmusik, Divertimento F-Dur, KV 247, und nach einem Monat die Haffner-Serenade KV 250, anlässlich der Vermählung Elisabeth Haffners. Der Dienst aber ist ihm desto länger umso mehr zuwider. Die Verkennung seines Genies durch die Obrigkeit empfindet er als tiefe Kränkung, da er in Salzburg Kapellmeister sein will, (1) wohl nicht zuletzt um die musikalische Qualität der Aufführungen und die moralische der Ausführenden anzuheben: dies ist auch eins von den hauptsachen was mir Salzburg verhasst macht - die grobe, lumpenhafte und liederliche Hof-Musique - es kann ja ein honneter Mann, der lebensart hat, nicht mit ihnen leben... (11) Deswegen verkehren die Mozarts vorwiegend mit dem Adel und nicht mit Leuten ihres Standes. Der Vater hält weiter Ausschau nach einem

geeigneten Posten für den Sohn, doch vergebens. Ein Graf Czernin stiftet eine jährliche Rente von 90 Gulden (1 Gulden = 1/3 Unze Silber) bei entsprechender Kompositionsverpflichtung, doch schon nach einer Zahlung verstirbt er.

Das Verhältnis zum Dienstherrn ist zusehends angespannt. Der Erzbischof ist ein Anhänger italienischer Musik und soll auch gemeint haben, daß Mozart nichts wisse, und erst ein neapolitanisches Konservatorium besuchen solle, um die Musik zu erlernen. (11) Weiters läßt dieser unter anderem die Post der Mozarts durchsuchen, und sie korrespondieren daraufhin in Geheimschrift. Nebst vertiefter Musikausbildung fördert Vater Mozart die Fremdsprachen und das Allgemeinwissen der Kinder; er läßt sie ein Tagebuch anlegen. Aus Kostengründen kann nicht mehr die ganze Familie verreisen. Ein neues Urlaubsgesuch wird abgelehnt. (2) Die Mozarts nennen Colloredo einen Tyrannen, „unthier“ und „erzlimmel“, er wiederum heißt Mozart einen „Buben“, „Lumpen“, „Lausbub“ und „Fexen“. (11) Innerlich hat Wolfgang sich längst vom Salzburger Hof verabschiedet, und bei nächster Reise soll ihn nur die Mutter zur Koordination und Kostenübersicht begleiten. (2)

Zwischenbilanz, Mädchenbekanntschaften und Reise nach Paris ohne Vater

1777: Im Alter von 21 Jahren hat Mozart ein Drittel seines Lebenswerkes geschaffen: ca. 300 Werke aller Gattungen. Hier finden sich in der Musikdramatik das Schulspiel, die Opera seria, die theatrale Serenata, das Singspiel, die Opera buffa und die Schauspielmusik. Überall zeigt sich sein beachtlicher Bühnensinn und das Gespür für dramatische Effekte. Bei der Kirchenmusik ist die Missa brevis hervorzuheben, die nach Order des Fürsterzbischofs höchstens drei viertel Stunden dauern darf. Sie verlangte eine stark gestraffte Durchführung und beinhaltete die einsätzigte Epistel-sonate, ebenfalls kurz gehalten, die sich aus der barocken Kirchen-sonate entwickelt hat. Den Litaneien hingegen waren keine Beschränkungen auferlegt. Die bis dato dreißig Sinfonien,

anfänglich der offiziellen Ästhetik angepaßt und manchmal unter italienischem oder salzburgisch-wienerischem Einfluß, sind kultivierte Unterhaltung und keine Seelenbeichte. Doch schließlich gewinnen Sturm und Drang die Oberhand durch Pathos und subjektives Erleben, beginnend mit der 1772 entstandenen Kleinen g-Moll Sinfonie KV 183, die wohl Haydns g-Moll Sinfonie, ebenfalls mit vier Hörnern, aus den sechziger Jahren zum Vorbild hat. Die Serenaden für Adel und Bürgertum verbinden festliche Gehobenheit mit Unterhaltsamkeit....Bei den Konzerten überwiegen die Klavier- und Violinkonzerte. Als hervorragender Geiger schuf Mozart sich ein eigenes Repertoire von fünf Violinkonzerten, um damit zu glänzen. Obwohl gefeierter Klaviervirtuose, schuf Mozart sein erstes Klavierkonzert erst mit siebzehn Jahren. Die vorigen Konzerte waren mit Hilfe des Vaters Umarbeitungen für Soloinstrument und Orchester nach Klaviersonaten anderer Komponisten und von Johann Christian Bach. Das erste Klavierkonzert D-Dur KV 175 ähnelt stilistisch denen von Georg Christoph Wagenseil und Johann Christian Bach. Vollends mit starker Originalität und hoher Qualität ausgerüstet ist dann das Klavierkonzert Es-Dur KV 271 von 1777 für die französische Pianistin Jeunehomme.

Das erste seiner Streichquartette, KV 80, komponierte Wolfgang 1770 in einem Wirtshaus in Lodi auf der Fahrt von Mailand nach Bologna nach dem Vorbild von Sammartini, noch dem Vorbild der barocken Triosonate verhaftet: das Cello mimit den Baß, die Viola lehnt sich hie und da daran an, und die beiden Violinen brillieren.

1772/73 während der dritten Italienreise anlässlich Lucio Silla komponiert Wolfgang in einer „romantischen Krise“ eine Serie von sechs weiteren Streichquartetten KV 155 - KV 160. Beim Wienbesuch 1773 komponiert Mozart eine zweite Serie von sechs Streichquartetten KV 168-173, wobei nach Haydns Vorbild seiner „Sonnenquartette“ die Gleichberechtigung der vier Stimmen angestrebt wird.

Den Klaviersonaten wandte sich Mozart

Freude an Musik?

Musikalische **Hilfe** gesucht?

Haben Sie eine **Melodie**, die Sie zu Papier oder auf CD bringen möchten?

Brauchen Sie ein **Arrangement** Ihres Werkes?

Allgemeine **Beratung** und Hilfestellung bei Prüfungen, **Unterricht** in Harmonie, Kontrapunkt, Instrumentation und Komposition (auch Fernunterricht möglich), aber auch Klavier und Gesang bei **Alexander Blechinger**.

Tel: 01/804 61 68, Fax: 01/802 01 13 oder e-Post:

musik@alexanderblechinger.at,

schauen Sie auch in die Heimseite:

www.alexanderblechinger.at

Winterschnüppchen:

HC 5 - Wär Fasching doch das ganze Jahr, HC 13 - Jetzt schlägt's 13 - pro CD Spezialpreis 15 €, beide CDs Spezialpreis 22 € + Versand

erst gesichert 1774/75 mit den sechs Klaviersonaten KV 279-284 zu, die verschollenen Sonaten aus 1766 und 1769 waren wohl für Nannerl gedacht, da er ein Meister der Improvisation und des Extemporierens, also des aus dem Stegreif Musizierens, war, und daher die Musik nicht aufschreiben mußte. Verglichen mit den Streichquartetten sollten sie, einfach gehalten, Effekt machen. Stilistisch beeinflussen Mozart die Sonaten von den Italienern und Joseph Haydn. Meditativ wirkt das Adagio der Es-Dur Sonate KV 282, dessen Kopfsatz es ungewöhnlicherweise ist. Bei der D-Dur-Sonate KV 284 merkt man wohl Mozarts Reaktion auf den Wettstreit mit Beecke, der durch manuelle Akrobatik verblüffte, weshalb jetzt stärker Virtuosität betont und moderne Klaviertechnik voll ausgeschöpft wird, ohne jedoch den Sinnzusammenhang zu schwächen. (11)

Wolfgangs Freizeitbeschäftigungen: Neben Böldzelschießen, Billard und Kegelschieben ist er inzwischen ein versierter Kartenspieler bei Tresette, Brandeln, Tarock, Nain jaune und Pharaon, welche er mit vielen Zeitgenossen teilt - wie Goethe und Kaiserin Maria Theresia. In den Wintermonaten geht er gerne Eisstockschießen, und seine Kompositionen tragen dementsprechende Namen: „Kegelstatt-Trio“ KV 498 und 12 Bläserduette KV 487 mit einem Notenblatt-Vermerk „Wien, den 27. Julius 1786 untern Kegelschieben“. (2)

Nach vorigen Ablehnungen eines Urlaubsgesuchs der Mozarts durch den Fürsterzbischof ereignet sich folgendes: Der Erzbischof läßt den Sohn schließlich ziehen, aber nicht den Vater, der außerdem für das Überleben der Familie in Salzburg bleiben und Geld verdienen muß.

Vorher bereitet Leopold seinen Sohn auf die neue Reise vor, die wieder bis nach Paris gehen soll. Neben dem Üben auf Klavier, Orgel und Violine werden auch weitere Kompositionsstile und Gattungen studiert. An ihm vermittelten Schülern soll er pädagogisches Geschick erwerben. Sprachkenntnisse und Allgemeinbildung werden vervollkommen und durch das Führen eines Tagebuches soll eine ordentliche, planvolle Lebensführung verwirklicht werden.

Durch seinen früheren Wohnungsherrn, Gönner und Freund Johann Lorenz Hagenauer, der im Erdgeschoß in der Getreidegasse 9 ein Geschäft mit „Specereyen“ hat und eine Art Bankier für Leopold ist, können in bestimmten Städten sogenannte Creditbriefe bei dessen Geschäftspartnern gegen Geld eingetauscht werden. So mußten von Anfang an nicht große Summen Geldes auf die Reise mitgenommen werden. (10)

Am 23. September erfolgt die Abreise mit der Mutter für 1 1/2 Jahre, erneut hoffend auf Festanstellung, nach München zur Vorstellung bei Hofmusikus Graf Seeau, Graf Zeill und beim Kurfürsten, doch keine Stelle ist frei. (2)

Mozart soll sich erst einen prominenten Namen als Komponist machen! Nun geht es nach Augsburg zum „Bäse“, der Cousine Maria Anna Thekla. Mozart: Wir zwei taugen recht zusammen, denn sie ist auch ein bißchen schlimm. Wir foppen die Leute, daß es lustig ist. Doch auch in Augsburg, der Geburtsstadt des Vaters, kein Erfolg und es gibt nur eine kleine Akademie, wobei der Musikverein dabei die Gage nicht bestreiten kann. Es folgt Weiterreise nach Mannheim und ein Besuch beim angesehensten Orchester der Zeit. Mutter und Sohn logieren beim Hofkammerrat Serrarius, und die Tochter des Hauses sowie ein Offizier erhalten gegen Entgelt Klavierunterricht. Ein wohlhabender niederländischer Musikliebhaber ordert bei Mozart das Konzert für Solo-Flöte KV 313, obwohl Wolfgang das Instrument nicht sonderlich mag, was dessen Schönheit aber nicht abträglich ist. (2)

Der Vater hat Wolfgang aufgetragen, sich allorts um Kopisten zu bemühen. In Mannheim erhält er Kontakt mit der Familie Fridolin Weber, welcher Souffleur, Kopist und Baßsänger am Hoftheater ist, und seinen vier Töchtern Josepha, Aloysia, Sophie und Constanze, welche alle bereits Sängerinnen sind. Daneben ist Weber Hofkapellmeister in Eutin, Prinzipal der Wanderbühne und Großonkel des Komponisten Carl Maria von Weber. Mozart ist hingerissen von der 16-Jährigen Aloysia und ist ernsthaft verliebt. (2) Es folgt ein brieflicher Protest des Vaters bezüglich Wolfgangs Heiratsplänen. Obwohl auch hier keine Stelle für ihn frei ist, nimmt doch Christian Cannabich, Leiter des berühmten Mannheimer Orchesters, dem „Paradies der Tonkünstler“, wo man genüßlich „in den Wollüsten der Musik“ baden kann, Mozart freundlich auf, was für Wolfgang ein sehr fruchtbarer Kontakt ist wegen der hohen Orchesterkultur und die Mannheimer Bemühungen um die Schaffung einer deutschen Oper. (1+9) Leider auch hier ist keine Stelle für Wolfgang frei, obwohl er hier gerne geblieben wäre, noch gibt man ihm einen Kompositionsauftrag. Der Kurfürst von Bayern verstirbt und sein Nachfolger der Kurfürst von der Pfalz verlegt den Hof von Mannheim nach München. Nun verblaßt der hochkulturelle Glanz in Mannheim und die Reise in Richtung Paris soll beschleunigt werden. Am 13. November verfaßt Wolfgang noch erneut einen seiner deftig-spaßigen Briefe an das „Bäse“,

welche „Brieffreundschaft“ doch länger anhalten wird. Und der verliebte Mozart zieht den Aufenthalt in Mannheim jetzt Aloysia wegen in die Länge. (9)

1778: Nach einer kleinen Reise mit den Weberischen, aber ohne Mutter, an den Hof von Prinzessin Caroline von Nassau-Weilburg nach Kirchheimbolanden, wo Wolfgang und Aloysia gemeinsam auftreten, spricht Leopold Mozart ein Machtwort: (9) denn der Reiseplan nach Paris gerät mit Mozarts Idee, mit Aloysia als Opernprimadonna für Italien Arien zu schreiben und sie dorthin zu begleiten, ins Wanken. Die Mutter berichtet nach Salzburg; der Vater zeigt sich erbost: „Fort mit Dir nach Paris!!“ Mißmutig setzen Sohn und Mutter die Reise bis nach Paris fort, wo sie am 23. März ankommen. (2)

Vermittelt durch ihren dortigen Gönner Baron Melchior Grimm, beauftragt der Direktor der Concerts spirituels Mozart, ein Miserere von Holzbauer vor allem durch neue Chorvokalsätze zu bereichern. Ebenfalls in Paris weilende Mannheimer Bläser erbitten ein Paradestück. Ballettmeister Georges Noverre redet von Zusammenarbeit und reicht Opernlibretti weiter. Der Duc de Guines gibt einen Kompositionsauftrag und läßt Mozart seiner Tochter Tonsatzunterricht geben. Und zu guter letzt wird Wolfgang noch das Versailler Organistenamt angeboten. Jedoch scheitert die Aufführung von Wolfgangs „Sinfonie concertante“ an Intrigen, wird Mozart beim Holzbauer-Miserere nicht genannt, Noverre, selbst in Intrigen verstrickt, kann seine Projekte bis auf ein unbezahltes „Les petits riens“, ein „Die kleinen Dinge“, eine kleine Ballettpantomime, nicht durchsetzen, der Duc ist säumig im Zahlen, sein Töchterchen ist unbegabt und das Organistenamt ist unterdotiert und eines Kapellmeisters nicht angemessen. (11) Immerhin wird seine Pariser Symphonie in D-Dur KV 297 bei der Aufführung des Holzbauer-Misereres in im Schweizersaal der Tuileries uraufgeführt. (9)

Wolfgang empfindet Paris als Zeitverschwendung, denn das Interesse am „Wunderkind“ ist verblaßt. Er will keine Klavierstunden mehr geben und eigene Wege gehen. Die Mutter schreibt klagend nach Salzburg; Wolfgang versucht die Geschäfte selbst zu regeln, ist oft auswärts und läßt die Mutter im finsternen Quartier in der Rue-Gros-Genet mangelhaft umsorgt zurück. Sie erkrankt, wird zur Ader gelassen, genest wieder; verliert beim Rückfall ihr Gehör, phantasiert, wird bewußtlos und stirbt am 3. Juli mit 57 Jahren an Typhus. Tags darauf wird sie in St. Eustache eingeseget und vermutlich am nahen Friedhof St. Jean-Porte-Latine, unter Anwesenheit von Wolfgang, eines Kavallerie-Trompe-

ters der königlichen Garde und Vikar Irisson begraben. Erst 5 Tage nach ihrem Tod berichtet Wolfgang dem Vater, jedoch nur über ihre schwere Krankheit. Die schreckliche Wahrheit schreibt er vorerst einem Freund der Familie, dem Abbé Joseph Bullinger, damit dieser den Vater auf den Schicksalsschlag vorbereite. (2)

von Alexander Blechinger

erhältlich um 9,20 Euro bei der Österreichischen Landsmannschaft, info@oelm.at oder <http://marktplatz.oelm.at/>
ISBN: 978-3-902350-83-1

Fortsetzung folgt in der nächsten Zeitungsnummer.

Quellen: siehe Zeitung Nr. 113

Wir danken unserem Förderer für das Jahr 2022:

akm
AUTOREN | KOMPONISTEN | MUSIKVERLEGER

Gertrude Straka Komponistin und Dichterin

Redaktion: Wann haben Sie begonnen, zu komponieren und wie war Ihr musikalischer Werdegang?

Gertrude Straka: Ich wuchs sozusagen schon mit der Musik auf, da mein Vater Schrammelgeiger und Arrangeur war. Als Kleinkind habe ich schon mit 3 Jahren mit meiner Mutter zweistimmig gesungen, in der Volksschule setzte ich das fort, weil ich eine musikalische Lehrerin hatte. Mit 9 Jahren begann ich, bei meinem Onkel Klavier zu lernen und bereits zu Weihnachten spielte ich mit 2 Händen Stille Nacht, obwohl ich kein Klavier zum Üben hatte.

Im nächsten Jahr schaffte ich die Aufnahmeprüfung ins Konservatorium. In der Schule habe ich immer im Schulchor gesungen. Im Maturajahr sang ich meine erste Opernrolle. Dann kam ich ins Opernstudio Gundacker, wo ich innerhalb von 7 Jahren 30 Rollen gesungen habe. Dort lernte ich auch meinen Mann Hans Straka, einen Gesangskollegen und Maler kennen, den ich 1961 heiratete. Ich schloss das Studium 1967 mit der Bühnenprüfung ab und war dann ein Jahr im Wiener Girarditheater engagiert.

1972 gründete ich die „Kleine Wiener Opernbühne“. Es gab Gastspiele in Niederösterreich mit einer Eigeninszenierung von Mozarts „Hochzeit des Figaro“, in der ich die Partie der Susanna sang und mein Mann die Rolle des Grafen Almaviva.

Im Zuge der Ausbildung als Kindergärtnerin erhielt ich Blockflöten- und Gitarreunterricht. Weiters komponierte ich Kinderlieder, für die ich Preise in Wien und Vorarlberg erhielt. Von 1981 bis 1988 war ich Chorleiterin des Arbeitersängerbundes Rudolfsheim-Fünfhaus.

Seit 1982 war ich als freiberufliche Musikerzieherin und Leiterin des Hausmusikkreises 15 tätig. Ich komponierte Unterrichtsmaterial, Chöre und Lieder und übte eine rege Konzerttätigkeit aus. Später erhielt ich neuerlichen Gesangsunterricht bei Gisela Rathauser. Von 1991 - 1994 war ich Chorleiterin des Döblinger Gesangsvereins.

Seit meiner Pensionierung 1998 schreibe ich auch Lyrik und Mundartgedichte. Ab dem Jahr 2000 leite ich eine Singrunde im „Pensionistenhaus Föhrenhof“. Außerdem war ich 3 Jahre Chorleiterin des Arbeitersängerbunds Hietzing und 5 Jahre Chorleiterin des Pensionistenchores Alsergrund.

2000 und 2001 errang ich den 2. und 3. Preis bei einem Mundartwettbewerb, 2002 den 1. Preis beim Kompositionswettbewerb für Klavierlied der „Harmonia Classica“.

2004 erschien im Novum Verlag der Gedichtband „„Ein Augenblick Vergissmeinnicht““.

Im Jahr 2005 erhielt ich für das Bilderbuch „Sommer im Garten“

einen Sonderpreis beim Neptun Wasserpreis.

Im Jahr 2008 war ich Preisträgerin beim Wettbewerb des AICE & ÖKB für das Chorwerk „Der Mohr“ nach einem Gedicht von Christian Morgenstern.

Redaktion: Was ist Ihnen speziell wichtig beim Komponieren?

Gertrude Straka: Ich komponiere nur Lieder, dabei ist mir wichtig, dass Text und Musik zusammenpassen. Ich komponiere nur, wenn mich ein Gedicht, ein Foto oder ein Gemälde inspiriert. Oft schreibe ich einen Text zu einem Bild und komponiere dann dazu eine Melodie. Manchmal schreibe ich auch für Schüler Stücke, die sie zum Üben verwenden können.

Redaktion: Was wollen Sie beim Zuhörer bewirken?

Gertrude Straka: Eigentlich komponiere ich nicht primär für Zuhörer, aber ich freue mich natürlich, wenn meine Stücke beim Publikum ankommen.

Redaktion: In welchem Stil komponieren Sie?

Gertrude Straka: Ich komponiere im eher klassisch-romantischen Stil, so nach der Art Mendelssohns.

Redaktion: Was würden Sie als Ihren größten musikalischen Erfolg bezeichnen?

Gertrude Straka: Als ich mit 80 Jahren noch einmal eine Singwoche in Heiligenkreuz gemacht habe, durfte ich ein eigenes vertontes Gedicht singen, das der Gesangslehrerin und der Pianistin so gut gefallen hat, dass sie gebeten haben, ob sie es im Unterricht verwenden dürfen, was ich natürlich mit Freuden erlaubte.

Redaktion: Wie stellt sich das Schöne in Ihren Werken dar?

Gertrude Straka: Ich lege darauf Wert, dass Text und Musik eine Einheit bilden und dass die Melodielinie singbar ist. Hässlich komponiere ich nur dann, wenn das Hässliche im Text vorkommt.

Redaktion: Wie kamen Sie in Kontakt mit der Harmonia Classica?

Gertrude Straka: Durch einen Kompositionswettbewerb im Jahr 2002.

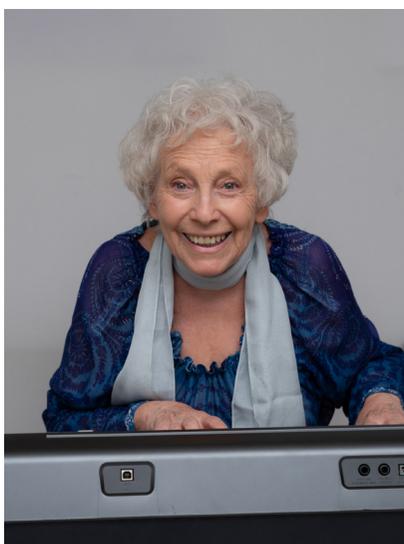
Redaktion: Was gefällt Ihnen besonders an der Harmonia Classica?

Gertrude Straka: Dass zeitgenössische Komponisten aufgeführt werden, die sonst nirgends zu hören sind und dass diese nicht zwölftönemäßig komponieren.

Redaktion: Gibt es eine lustige Anekdote aus Ihrem Schaffen, die Sie uns erzählen können?

Gertrude Straka: Es freut mich, dass es schon Kinder meiner ehemaligen Schüler gibt, die auch musizieren.

Redaktion: Vielen Dank für das Interview.



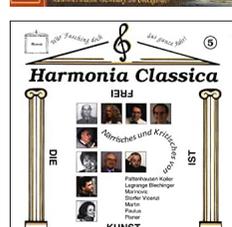
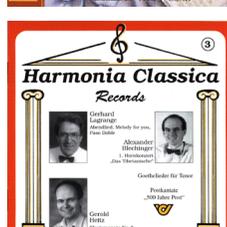
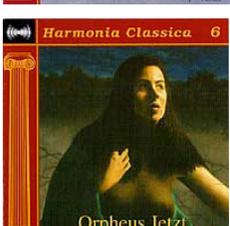
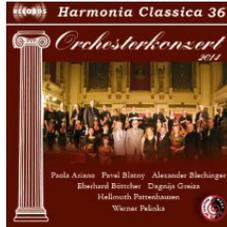


Bestellen Sie CDs der Harmonia Classica Reihe

*jede CD: € 17,-

Tel.: 01/804 61 68
Fax: 01/802 01 13

* Orchesterkonzert HC CD 43 27€
Ihr Kinderlein kommt nicht DVD 15€



WICHTIGER AUFRUF!

Da wir für das Jahr 2023 noch keine einzige Subventionszusage erhalten haben, bitten wir Sie dringend um Ihre Unterstützung. Im kommenden Jahr veranstalten wir wieder einen Kompositionswettbewerb mit einem Preisträgerkonzert im Palais Palfy, weiters wird es unser Faschingskonzert, Herbstkonzert und Adventkonzert, eine neue CD und weitere Ausgaben unserer Musikzeitschrift geben. **Bitte helfen Sie uns mit Ihrem Mitgliedsbeitrag oder Ihrer Spende! Dank an unsere fördernden Mitglieder: Johann Kriegler und Gertrude Straka!**

Mitgliedsbeiträge: unterstützende Mitglieder: 25 Euro (zusätzlich 10% Erm. auf Karten und CDs), fördernde Mitglieder: 220 Euro (zusätzlich Nennung in Zeitung und Abendprogramm), Mäzen/Sponsor: ab 750 Euro Jahresabo/Zeitung für harmonische Musik: 9 Euro

Wir bitten Sie, uns nach Möglichkeit **Adressen von interessierten Personen** zuzusenden.

Haben Sie einen **Beitrag**, der in unsere Zeitung passen würde? Falls ja, schicken Sie ihn uns bitte zu. Wir freuen uns über Ihre Mithilfe!

Kontaktadresse: Mag. Eva-Maria Blechinger, Hirschfeldweg 5, 1130 Wien, Tel: 804 61 68, Fax: 802 01 13, e-mail: musik@harmoniaclassica.at

Homepageadresse: www.harmoniaclassica.at
IBAN: AT43 6000 0000 01784662, BIC:OPSKATWW

Wenn Sie die Zeitung nicht mehr erhalten wollen, geben Sie uns das bitte bekannt.

Aktuelles und Kritisches

* aus „der neue Merker 11/2022“: **Die dramatische Rettung des Theaters an der Wien** - ... in seinem Schreiben erinnert Prof. Dr. Watler Hermann daran, dass der Merker-Verein vor **65 Jahren** mit einem flammenden **Offenen Brief** an jegliche zuständigen Behörden und Politiker den geplanten **Abriss** des wunderschönen, kulturträchtigen Theaters zugunsten einer **Großgarage (!!!)** zu verhindern wusste. Die Stätte, an der Beethoven und Nestroy dermaleinst gewirkt hatten und die seither einen wichtigen Kontrapunkt zur Wiener Staatsoper darstellt, war in der Kulturstadt Wien, die große Opfer zum Wiederaufbau der zerstörten Staatsoper gebracht hatte, in ernster Lebensgefahr!..Offener Brief an alle Kulturbewussten Österreichs - Mit tiefster Bestürzung hören wir von Plänen, eines der kostbarsten Kulturdenkmäler Wiens und damit ganz Österreichs, das historische und ehrwürdige Theater an der Wien der Vernichtung preiszugeben. Wir sehen es als absolute **Pflicht** an, diesem Willkürakt geschäftstüchtiger Spekulanten durch einen Appell an die staatlichen, städtischen und privaten Kompetenzen entgegenzutreten. Wir wollen Ludwig van Beethoven die Schande ersparen, dass im 20. Jahrhundert das Haus, in dem zum ersten Male das Hohe Lied der Freiheit, der Treue und Humanität erklang, das, Gott sei Dank, im Krieg verschont blieb, in einen Trümmerhaufen verwandelt wird. An der Stätte dieses Kulturdenkmales soll sich eine profane Großgarage erheben. Sind wir schon so dem Materialismus verfallen, dass wir unsere historische Tradition mit Füßen treten? ...

Anmerkung der Redaktion: Das Eintreten für unsere Werte hat damals geholfen und wird auch heute helfen!

13. Harmonia Classica Kompositionswettbewerb für schöne neue Musik

Teilnahmebedingungen: keine Altersgrenze

Besetzung: Kontrabass und Klavier

Dauer: max. 5 Minuten

Motto: Schönheit im Wandel der Zeit

Einsendeschluss: 14. 3. 2023

Preis: 1. Preis: 500 €, Aufführung des Werkes, Aufnahme und CD; 2. Preis: Aufführung des Werkes, Aufnahme und CD;

Veranstaltungskalender

18. 2. 23: Wien 13, Bezirksmuseum Hietzing, Faschingskonzert der Harmonia Classica, 15.30 h

18. 6. 23: Wien 1, Palais Palfy, Preisträgerkonzert des 13. HC Kompositionswettbewerbs, 15.30 h

„Schöne neue Musik“

– sowohl abwechslungsreich als auch melodisch, harmonisch, kontrapunktisch und rhythmisch.

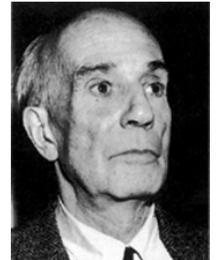


HELLMUTH PATTENHAUSEN

Komponist und Schriftsteller

Winterabend

Die kalte Flur fliegt stahlblau in die Ferne
Vom Schneehauch alter Tage überweht,
Die tiefe Erde liegt wie ein im Staunen
Erstarrtes Auge lauernd vor den roten Bergen
Des verklungenen Äthers - -



Wie sich die kahlen Birkenhände unhörbar beflüsteren
Geht über ihnen ein Gebläue auf:
Das sammelt sich wie lauter leichte Schwingen,
Das legt nun sein verdichtetes Gefieder
Um den zu Diamant gefrorenen Abendstern.

CDs und LPs von Hellmuth Pattenhausen:

KKM 3092: Die Laute (Klavier) nach Tagore, Aricord CDA 19301: Goethetrio nach Gedichten von Goethe (Violine, Horn und Klavier) und 3 Träume von Trakl, HC 1: Konzert für 2 Soloviolen und Orch. HC 2: Konzert für Bläser und Streicher, HC 5: Tango Argentino für Klavier, HC 8: Variationen über 2 Themen in C-Dur und F-Moll für Streichorchester, Choral und Fuge, HC 11: Variationen für St^vreichquartett, HC16: Präludium und Fuge aus dem Konzert in F-Dur für Streicher, HC 18: Konzert f.2 Vl+Orch., HC 21: Suite in A-Moll f. Klavier, HC 22: Konzert in F-Dur für Streichorchester, HC 25: Notturmo, Legende, HC 27: Sonetto, HC 28: Shakespeare Gesänge, HC 29: Ave Maria, Maria zu lieben, Marienlied, HC 31: Sonate für Violine und Klavier in A-Dur: 2. und 3. Satz, HC 32: 3 Lieder nach Rabindranath Tagore, HC 33: Gesänge zu Worten Tagores, HC 36: Choral und Fuge über 2 Themen in C-Dur und F-Moll, HC 39: Konzert für Bläser und Streicher
Kontaktperson: Mag. Dr. Werner Pelinka, Tel: 914 86 74 bez. Anzeige

3. Preis: Aufführung des Werkes und Aufnahme; Publikumspreis: 250 €

Die preisgekrönten Werke werden bei einem Konzert der Harmonia Classica, am Sonntag, den 18. Juni 2023, um 15.30 h im Palais Palfy aufgeführt.

Einsendung von drei Partituren und drei Demo-CDs (falls vorhanden) an Mag. Eva-Maria Blechinger, Hirschfeldweg 5. 1130 Wien. Für weitere Fragen rufen Sie bitte: 01/804 61 68 oder schreiben Sie eine e-mail an musik@harmoniaclassica.at